

Mitteilungsblatt

der Jugendsektion

des

Zentralverbandes proletarischer Freidenker

(Ortsgruppe: Frankfurt a. M.)

Nr. 3.

Frankfurt a. M., den 1. Dezember
1915.

Jugenderziehung durch die Tat.

=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=

(Wir bringen unseren Freunden und Freundinnen dieser aktuellen Artikel aus der "Bremser Bürgerzeitung", einem Parteiorgan, das noch im Sinne der alten Parteigrundsätze redigiert wird, in gekürzter Form zur Kenntnis. Nur die Schlußsätze sind etwas geändert, wogegen der uns bekannte Verfasser keine Einwendungen erheben wird.)

R.L. Die alte, überlebte Form der Jugenderziehung, durch die bloße Belehrung hat in der bürgerlichen Jugendbewegung längst der Erziehung durch die aktive Betätigung der Jugendlichen Platz gemacht. Diese moderne Form der Jugenderziehung durch die Tat soll nun ihre Vollendung durch die Einführung eines Reichsjugendwehrgesetzes erhalten. Die Sache selbst ist nicht neu. Aus der Wanderbewegung, die die Jugend durch ein größeres Maß von Selbstbestimmung zu fesseln suchte, gingen die Pfadfinder-, Jugendwehr- und Jungdeutschlandbestrebungen hervor. Diese Entwicklung fällt in dieselbe Zeit, in der die weltpolitischen Betrachtungen in den öffentlichen Diskussionen einen immer breiteren Raum einnahmen. Mehr und mehr wurde die Ertüchtigung der Jugend mit weltpolitischen Strömungen in Verbindung gebracht, mehr und mehr wurde die Unterstützung der Jugendwehrbestrebungen zu einer öffentlichen Angelegenheit. Staats- und Gemeindebehörden unterstützten auf mancherlei Art die Veranstaltungen der Jugendwehr, Spielplätze, Turnhallen, Kassen etc. wurden zur Verfügung gestellt, freie oder ermäßigte Eisenbahnfahrten gewährt.

So konnte es nicht wundernehmen, daß in diesen Kreisen in der hochgespannten Stimmung nach Kriegsausbruch der Erlaß des Ministers über die Bildung der freiwilligen Jugendkompagnien freudig begrüßt wurde. Und es ist selbstverständlich, daß sich das Bestreben geltend machte, der Jugendwehrfrage die breiteste Grundlage zu verschaffen, um so mehr, als die freiwillige Beteiligung immer noch nicht der Erwartung entsprach. War inde Ministerialerlassen ausdrücklich, nachhaltig und offenbar aus wohlüberlegten Gründen betont, daß die Teilnahme an den Jugendkompagnien eine freiwillige sein sollte, so setzten doch bald Versuche von Gemeindebehörden und Schulverwaltungen ein, die Jugendlichen für die Jugendwehr zu verpflichten. Neuerdings gefällte Entscheidungen der Verwaltungsgerichte zeigen, mit welcher günstigen Erfolge das geschehen ist. In einer Reihe von Gemeinden ist der Jugendwehrzwang für die Fortbildungsschüler bereits ausgesprochen. Charakteristisch ist es, daß ein liberaler Theologe und Jugendvereinsleiter, der in Hamburg wirkende Walther Classen den Grundton der Erörterungen dadurch kennzeichnet, daß er einen Artikel im halbamtlichen "Ratgeber" programmatisch mit den Worten beginnt: Mehr Zucht, mehr Ordnung, mehr Gehorsam, das fordern wir heute von unserer Jugend, daß ist die Vorbedingung jeder militärischen Tüchtigkeit

Der Vorsitzende des Bayrischen Wehrkraftvereins, Max Graf von Moy, Oberzeremonienmeister S.M. des König von Bayer, hielt vor einer Zeit über das fragliche Thema einen Vortrag, von dem die genannte Zeitschrift sagt: Auf Grund seiner Ueberzeugung von der Notwendigkeit militärischer Jugenerziehung, einer Notwendigkeit, die die Lage der Weltpolitik uns aufzwingt, glaubt er eine gesetzliche Festlegung fordern zu sollen. Graf von Moy entwickelt einen Plan der "Lückenlosen, militärischen Vorbereitung" der Jugend bis zum Eintritt ins Heer vor. Vom 6.-zum 12. Jahre sollen Ausflüge, Geländeübungen, Spielstunden oder Turnspiele neben den Turnstunden der körperlichen Vorbildung dienen. Vom 12. Jahre soll jeder Knabe einen unter städtischer Aufsicht stehenden, und im vaterländischen Sinne geleiteten Jugendverein beitreten, in dem etwa die Aufgaben der gegenwärtig bestehenden Jugendwehren zu erfüllen wären. Mit dem 18. Jahre soll die Pflicht zum Eintritt in die Jugendturnkompagnien beginnen. Offiziere und Abriecher (Unteroffiziere) hätten die Ausbildung zu übernehmen. Die Kompagnieführer besitzen eine eigene regelnde Strafgewalt. Aus den dreizehn- bis zwanzigjährigen Jungen sollen Jugendführer herangezogen werden. Wie sehr die Vorschläge des Oberzeremonienmeisters am bayrischen Hofe mit anderen Bestrebungen zusammentreffen, beweist die Schriftleitung des genannten Organs durch die Mitteilung: "Uebrigens dürfen die Diskussionen über diese Dinge dadurch auf eine vollständig neue Basis gestellt sein. Das man sich neuesten Vernehmen nach im preussischen Kriegsministerium auf die Forderung der militärischen Vorbereitung der jüngsten Landsturmpflichtigen vom 18. Jahre aufwärts beschränken will."

Etwa zur selben Zeit wie Graf Moy entwickelte Oberstleutnant von Hoff in einer Broschüre Jugendwehr und Zukunftswehr, die im Verlage des deutschen Offizierblattes (Stalling, Oldenburg, 60 Pfg.) erschienen ist, einen Plan der militärischen Vorbildung. Von Hoff trägt im wesentlichen dieselben Gedanken vor und gelangt zu denselben Schlußfolgerungen und Vorschlägen. Wenn auch der Leser über die Gestaltung des Zukunftsheeres nur wenig erfährt, die projektierte Ausgestaltung der Jugendwehr wird recht deutlich dargestellt. Schule und Fortbildungsschule sollen vorbereitende Arbeit leisten, und mit dem vollenden 17. Jahre soll die Jugendwehr den männlichen Nachwuchs aufnehmen. Die Jugendwehr soll die in der Jugenderziehung zwischen Schulentlassung und Dienst Eintritt klaffende Lücke zum Nutzen der allgemeinen Volkserziehung schließen. Und "als Teil der Wehrpflicht nach den Gesichtspunkten militärischer Ordnung" geleitet werden. Dem gegenüber solle man nicht "mit dem abgedroschenen Schlagwort der Militarisation der Jugend kommen. Der Kirche könne man mit Leichtigkeit entgegenkommen, wenn am Anfang oder Ende der wöchentlichen Übungen eine kurze packende Feldandacht gehalten werden." Sie wird manchen Jungen erfassen, der sonst keine Kirche besucht hat. Auch von Hoff betont natürlich, daß die Jugendwehr eine militärische Angelegenheit sei und Offizieren und Unteroffizieren übertragen werden müsse. Die Jugend befürde in den Alter....., in dem es in der Jugendseele am meisten gährt, in dem sie die meisten Kämpfe mit sich und der umgebenden Welt auszufechten hat, eines gewissen Zwanges.

Was Graf Moy und viele andere Sachverständige betonen, erhebt von Hoff zur "kategorischen Forderung: Der Zwang zur Jugendwehr muß so schnell wie möglich Gesetz werden! Erwünscht wäre längst hierfür eine gewaltige Bewegung, die sich allorts bemerkbar machen müßte, aufklärende Vorträge müßten diese Bewegung in alle Kreise des Volkes tragen. An die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes wäre alsbald heranzutreten,

Hoff spricht nur aus, was weite Kreise denken. Die geforderte, lebhaft propagandistische Jugendwehr macht sich bereits bemerkbar. Die neusten Taten bürgerlicher Jugendpfleger zeigen, wie sehr die Vertreter aller Richtungen, auch der konfessionellen Jugendvereinigungen bereit sind, die Arbeit der Jugend in den Dienst der "Notwendigkeit" zu stellen, die, wie Graf Moy sagt, "die Lage der Weltpolitik uns aufzwingt." Die Tatsache, daß in jüngster Zeit

alles und jedes diese Notwendigkeit untergeordnet wird, tritt uns nicht nur hier entgegen.

So sehen wir, dass die bürgerliche Jugendbewegung in Bahn einer grosszügigen Zeichnung durch die Tat gelenkt wird. Dass von der freidenkenden Arbeiterjugend einem solchen Ansinnen der schärfste Protest und erbitterter Kampf entgegengesetzt wird, ersieht man nur als zu erklärlich. Für ein etwaiges Jugendwehrgesetz können bei den Vorberatungen im Reichstag aufrichtige Arbeitervertreter nur ein plattes Nein! haben. Als Angelpunkt einer Reform - wie die "Volksstimme" im Leitartikel der Nr. 278 schrieb - kommt das bevorstehende Jugendwehrgesetz schon mit Rücksicht auf die Erfahrungen, die das Volk noch immer bei derartigen Reformen machte, für uns unter keinen Umständen in Frage. Denn auf Form und Gestaltung der militärischen Jugenderziehung werden die Gsetzesmacher nach Annahme der Vorlage keinen Einfluss mehr haben. Unser grosser Vorkämpfer Bebel wird wohl niemals geglaubt haben, dass einstmal mit seinen Worten ein solcher Missbrauch getrieben wird, wie gerade in der heutigen Zeit. Jedenfalls haben Arbeitervertreter im Reichstage kein Recht, den Machern des Jungdeutschenbundes und des Wehrkraftvereins in die Hände zu arbeiten. Die Jugend des arbeitenden Volkes hat wichtigere Aufgaben zu erfüllen als sich mit öder Kriesspielererei abzugeben, und sich die kostbaren Jugendjahre rauben zu lassen.

Program m

für den Monat Dezember 1915.

1. Dez. Mittwoch: Fortsetzung des wissenschaftlichen Lehrkurses.
Thema: Bevölkerungslehre von Malthus, I. Teil
Ref. Dr. Notter.
2. Dez. Samstag: Vortrag und Rezitationen über: "Die Weber" von
Gerh. Hauptmann. Ref. Gen. Kohlund.
8. Dez. Mittwoch: Fortsetzung des wissenschaftlichen Lehrkurses.
Thema: Bevölkerungslehre von Malthus, II. Teil.
Ref. Dr. Notter.
12. Dez. Sonntag: Spaziergang ("Näheres in der Volksstimme")
15. Dez. Mittwoch: Fortsetzung des wissenschaftlichen Kurses:
Thema: Lehre von David Ricardo.
Ref. Dr. Notter.
18. Dez. Samstag: Eine Abend mit Rezitationen.
22. Dez. Mittwoch: Fortsetzung des wissenschaftlichen Lehrkurses:
Thema: Lehre von David Ricardo, II. Teil.
Ref. Dr. Notter.
25. Dez. Samstag: (Sonnenwendfest) Rezitationen, Gesang, Musik.
26. Dez. Sonntag: Gesellige Zusammenkunft ab 7½ Uhr.
29. Dez. Mittwoch: Fortsetzung des wissenschaftlichen Lehrkurses:
Ref. Dr. Notter.
31. Dez. Freitag: (Silvester) Gemütliche Zusammenkunft von abends
9-11 Uhr.

Durch die Veranstaltungen des Z.V.D.p.F. Samstagsänderungen vorbehalten. Näheres über die Samstags-, bzw. Sonntagsveranstaltungen wird alle Freitage in der Volksstimme unter der Rubrik "Kleine Mitteilungen" veröffentlicht.

Unser erster Unterhaltungsabend.

Frohsinn und Heiterkeit gehören nicht in diese Zeit', so hört man oft das Volk reden und auch die Presse unterstützt dies Gedanken. Wer wollte nun auch den Ernst der Zeit bestritten? Der Trauer und des Elend ist zuviel auf der Welt, als das es sich, wie in Friedenszeiten, verbergen ließe. Hat doch fast jede Familie einen, zwei, drei oder vier und noch mehr Angehörige in den Krieg ziehen sehen. Mit ihnen ist auch Glück und Freude aus dem Hause gewandert. Lebensmittelwucher und die sonstigen traurigen Folgen des Krieges lassen auch die nicht direkt Betroffenen das Elend fühlen. Trotzdem haben wir uns entschlossen, nicht ganz der Trübsal zu verfallen. Das Wirtshausgehen, das Trinken und alle die nur zu bekannten Unarten und Laster, womit sich viele arme Menschen ihr Dasein behaglich zu machen suchen, verabschauen wir. Die Stätten der Kunst, Theater usw. verlangen einen gefüllten Geldbeutel. Junge Proletarier können den Genuß und die Freuden nur in geringen Maße genießen.

So haben wir uns denn am vergangenen Sonntag zusammengefunden, um uns in gemütlicher Unterhaltung einige frohe Stunden zu bereiten. Der erste Teil des Programms war zeitgemäß und entsprach der jetzigen Lage des Proletariats. Ein als Gast anwesender Feldgrauer hatte die Güte, ein von ihm selbst verfaßtes Gedicht "Durchhalten" beizubringen, zum Besten zu geben. Wie aus dem Titel ersichtlich, behandelte es die jetzige sonderbare Rolle, die die Sozialdemokratie durch ihre Haltung verpflichtet zu spielen ist. Es gewinnt aber für uns ganz besondere Bedeutung, da es aus den Reihen der Krieger entstanden ist. Diese schönen gerimten Worte zeigten uns wieder einmal, daß der alte Geist auch in den Reihen der feldgrauen Sozialdemokraten nicht gewichen ist. Auch die Darbietungen der Jugendlichen waren durchweg gut und ernteten lebhaften Beifall.

Nach einer längeren Pause sollte dann aber der Ernst auf eine kurze Zeit verabschiedet werden und einer freudigen Stimmung Platz machen. Eine einleitende Ansprache mußte leider ausfallen, da der dazu auserwählte Genosse Hammer infolge wichtiger Parteiangelegenheiten nicht erscheinen konnte.

Die nun folgenden heiteren Exkursionen erregten sehr stürmische Heiterkeit.

Alles in allem ist der Unterhaltungsabend sehr gut gelungen und die jugendlichen Darbieter können mit ihren Leistungen zufrieden sein. Aber auch die anwesenden Eltern und Gäste werden, wie uns allgemein versichert wurde, gerne wiederkommen.

Vereins - Mitteilungen.

=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=o=

In der letzten Mittwochveranstaltung haben bedauerlicherweise einzelne Freundinnen und Freunde gefehlt. Im Interesse des Lehrers wie der Hörer darf das künftig nicht mehr vorkommen, da beide Teile darunter zu leiden haben. Bei solchen zusammenhängenden Lehrkursen darf durch Unterbrechungen der Faden nicht verloren gehen. Besonders muß wegen der jetzt einsetzenden Diskussion auf pünktlichen Anfang um 9 Uhr gesehen werden.

Theaterkarten sind regelmäßig Samstags beim Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter zu haben. Berücksichtigt werden nur die Besucher der Vortragsabende.

B r i e f k a s t e n

Neuzeitiger Feldgrauer: Die letzten Freunde, die zum Militär eingezogen wurden, sind: Volz und Hägele.

Durchhaltungspolitiker. Du irrst Dich. Unser Freund hat weder ein Beinleiden, noch ist er herzleidend oder vom Militärdienst reklamiert.